

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach einem Monat

Name: Chiara W.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Independent Living Alternatives, London, Großbritannien

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2018 – 2019

1. Warum hast du dich für einen Freiwilligendienst im Ausland entschieden? Welche Erwartungen und welche Motivation haben dich zu der Wahl deines Projekts bewegt?

Mir schien ein Freiwilligendienst eine gute Möglichkeit zu sein, die Zeit zwischen Schule und beispielsweise einem Studium zu nutzen. Ich habe mir erhofft, ein anderes Land mitsamt seiner Kultur und seinen Bewohnern besser kennen zu lernen, als es z.B. durch Reisen möglich wäre, da man direkt mit den Menschen in Kontakt tritt und mit Ihnen zusammenarbeitet.

Für mein Projekt habe ich mich entschieden, da ich das Konzept der Arbeit hier und auch die Leitideen der Organisation sehr ansprechend fand.

2. Welche Vorbereitung hast du durch den SCI erhalten?

Auf dem Vorbereitungsseminar wurden wir Freiwilligen zum einen mit vielen nützlichen Informationen versorgt, wie zum Beispiel Daten über die Versicherung. Neben dem Programm, das auf die Beine gestellt wurde, in dem es in Einheiten über die unterschiedlichsten Themen gab, die uns eventuell in unserem Freiwilligendienst betreffen oder beschäftigen konnten, gab es auch viel Zeit für Gespräche und Diskussionen. In kleineren und größeren Gruppen haben wir uns über unsere Ängste, Befürchtungen und Szenarien, die uns widerfahren könnten, unterhalten und ausgetauscht.

3. Wie hast du dich selbst auf den Freiwilligendienst vorbereitet? Welche Art der Vorbereitung würdest du einer möglichen Nachfolgerin oder einem möglichen Nachfolger empfehlen? Hast du konkrete Empfehlungen, z.B. Webseiten oder Bücher zum Erlernen der Sprache, für Recherchen über Politik, Geschichte, etc. deines Gastlandes?

Mir wurden von meiner Partnerorganisation verschiedene Dokumente zugeschickt, die ich ausgefüllt zum Start meines Projektes mitbringen sollte. Vor meiner Ausreise habe ich noch einmal sichergestellt, dass ich alle Dokumente, die angefordert wurden, auch parat hatte, und natürlich, ob ich mein Gepäck vollständig gepackt hatte, ohne etwas Wichtiges zu vergessen zu haben. Da ich vor meinem FWD noch nie in London war, habe ich mich vor meiner Ausreise ein bisschen eingelesen, was es hier so zu sehen und zu erleben gibt. Spezielle Empfehlungen habe ich also nicht.

4. Was ist dein erster Eindruck von deinem Projekt? Welche Aufgaben übernimmst du bereits, bzw. welche Aufgaben wirst du übernehmen?

Mein erster Eindruck ist sehr positiv. Ich denke, dass das sehr davon abhängt, mit welcher Person man zusammenarbeitet und wie man sich mit ihr versteht. Ich komme sehr gut mit der Frau klar, mit der ich zusammenarbeite, weshalb ich mich dort wohl fühle.

In den ersten ein bis zwei Wochen ist man in der Trainingsphase und begleitet einen anderen Freiwilligen in seinen Schichten. Man lernt so die Tätigkeiten kennen und kann nach und nach bei

Aufgaben mithelfen und auch welche übernehmen. Nach der Trainingsphase übernimmt man dann auch schon selbstständig Schichten. Allerdings wurde ich auch hier noch von der Person, mit der ich arbeite, hilfestellend angeleitet und es wurde noch nicht erwartet, dass ich alle Aufgaben und Abläufe schon verinnerlicht habe und perfekt alleine erledigen kann.

Meine Schichten beginnen immer morgens um zehn und dauern dann entweder zwei Tage und Nächte oder drei Tage und Nächte infolge an. Morgens, während sie noch schläft, erledige ich die Aufgaben im Haushalt, die sie mir am Abend zuvor aufgetragen hat oder die mir die Person, die die Schicht vor mir übernommen hat, weiterleitet. Dazu gehören das Putzen von Küche, Bad oder Wohnzimmer und andere Dinge, die so anfallen. Auch das Kochen für uns beide fällt in meinen Aufgabenbereich und außerdem die Hilfe bei ihrer Körperhygiene, sowie das An- und Auskleiden. Ich begleite sie während meiner Schicht in ihrem normalen Tagesablauf, also zu diversen Terminen und Freizeitaktivitäten mit Familie und Freunden. Wie genau der Tagesablauf aussieht, hängt natürlich von der Person ab, mit der man arbeitet. Der Schichtplan wird ebenfalls von dieser Person ausgearbeitet und muss nicht so aussehen wie meiner. Ein anderer Freiwilliger, der bei mir in der Unterbringung wohnt, arbeitet beispielsweise immer vier Tage die Woche von acht Uhr morgens bis acht Uhr abends, ohne über Nacht zu bleiben.

5. Wie sind deine Unterkunft und Verpflegung?

Die Unterkunft ist in Ordnung, es ist ein Haus mit vier Zimmern für die Freiwilligen und einem gemeinsamen Wohn- und Esszimmer und einer Küche. Für die Verpflegung ist man in seinen freien Tagen selbst zuständig. Während der Schichten übernimmt die Person, mit der man arbeitet, die Verpflegung. Ich denke, das variiert von den unterschiedlichen Anstellungen, aber bei mir ist es so, dass die Dame sagt, was sie gerne essen möchte oder mich fragt, worauf ich Lust habe, und ich das dann für uns beide koche.

6. Hast du eine Mentorin oder einen Mentor in Deutschland? Hattest du bereits Kontakt mit ihr oder ihm?

Ja, ich habe eine Mentorin und hatte auch schon Kontakt mit ihr.

7. Hast du schon Personen außerhalb der Partnerorganisation und des Projekts kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst?

Bisher hatte ich nur Kontakt mit den anderen Freiwilligen, die in meiner Unterbringung wohnen. Allerdings hängt es davon ab, ob sich die freien Tage überschneiden, damit man gemeinsam etwas unternehmen kann.

Ich denke es ist schwer jemanden in der Stadt kennen zu lernen, auch wenn ich oft etwas unternehme.

8. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Besuchst du einen Sprachkurs? Welche Sprache sprichst du am meisten und mit wem?

Ich besuche keinen Sprachkurs, da ich auch in der Schule Englisch bis zum Abschluss hatte. Ich komme recht gut mit der Sprache klar und denke auch, dass sich meine sprachlichen Fähigkeiten bereits verbessert haben. Ich unterhalte mich oft auf Englisch, da meine Schichten immer 48 bis 72 h dauern, in denen ich nur Kontakt zu Engländern habe. Einer der Freiwilligen von meiner Unterkunft, kommt ebenfalls aus Deutschland und ich rede auch oft Deutsch, da ich Kontakt zu

zuhause habe.

9. Wie kommst du mit deiner Rolle als Freiwillige/r zurecht? Glaubst du, dass du in besonderer Weise behandelt wirst?

Da ich nicht in einem Team aus KollegInnen arbeite, sondern alleine in direktem Kontakt zu der Person, bei der ich arbeite, kommt mir keine besondere Behandlung zu. Die Organisation hat schon langjährige Erfahrung mit Freiwilligen und auch alle Personen, die die Dienste von ILA beanspruchen, sind es gewohnt, Freiwillige aus den verschiedensten Ländern zugewiesen zu bekommen.

ILA setzt ein online-Training voraus, in dem man auf seine Rolle als Personal Assistant vorbereitet werden soll. Für mich persönlich wirkte das etwas abschreckend, da in dem Training betont wurde, dass die Beziehung zu dem Personal-Assistent-User, nur die Beziehung zwischen Arbeitgeber und -nehmer sei, also sehr unpersönlich. Außerdem wird in dem Training durch Fallbeispiele angedeutet, man solle sich eher ruhig im Hintergrund halten und immer auf die Anweisungen des PA-Users (die Person mit der man arbeitet) warten ohne sich bei Entscheidungen oder ähnlichem einzumischen. Ich habe das genaue Gegenteil bei meinem Arbeitsplatz erfahren. Die Lady, die ich unterstütze, ist sehr lebhaft und gesprächig und bindet mich in ihr Leben ein. Sie selbst meinte, sie sieht die PAs lieber als Menschen, die ihr Gesellschaft leisten, als als Angestellte. Obwohl wir in gewissem Maße natürlich trotzdem eine Art professionelle Beziehung haben, da ich bei ihr arbeite, haben wir doch auch eine freundschaftliche Beziehung. Allerdings ist dies nur ein Beispiel für meinen Arbeitsplatz. Wie die Beziehung von Freiwilligen und den Menschen mit Behinderung ist, hängt von den beiden ab. In meinem Fall ist es ein lockerer Umgang miteinander, man muss sich aber darauf einstellen, was die Person mit Behinderung von einem erwartet. Ich denke aus diesem Grund, wird man im online-Kurs auch darauf vorbereitet, eine eher professionellere und distanziertere Beziehung zu haben. ILA möchte vermeiden, dass die Freiwilligen die PA-User bevormunden und ihnen Entscheidungen vorwegnehmen, was gegen das Prinzip des Independent Living spricht. Ich denke aber, dass es immer möglich ist, eine gute Beziehung zu dem PA-User aufzubauen, wenn man offen auftritt, diesen Punkt aber im Kopf behält.